
Naturnah Gärtnern

Nachhaltigkeit

Eine ökologisch nachhaltige Lebensweise bedeutet, natürliche Rohstoffe nur auf Dauer und im Rahmen ihrer Fähigkeit zur Regeneration zu nutzen.

Die ökologische Nachhaltigkeit befasst sich mit dem Erhalt der Natur für unsere und künftige Generationen

Nachhaltige Gartenbewirtschaftung bedeutet:

nicht alles steril machen. Ein Garten sollte so naturnah wie möglich gestaltet und gehalten werden, das heißt aber auch nicht Wildnis.

Man kann mit verschiedenen Maßnahmen viel erreichen:

Verzicht auf Pestizide: sie stören das natürliche Gleichgewicht und gefährden Mensch, Tier und Gewässer

Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger

Sie schädigen Bodenleben und Gewässer

Verzicht auf Torf

Moore sind seltene Biotop, die wichtigsten CO₂ – Speicher und werden unwiederbringlich zerstört

In einem naturnahen Garten gibt es:

Vielfältige Strauchhecken, Blumenwiese- Elemente, Stauden und Blumen, es sollte das ganze Jahr etwas blühen, vom Schneeglöckchen bis zur Herbstaster (möglichst ungefüllte Blüten)

**Verschiedene Obstbäume und Beerensträucher,
Sonderstandorte wie Trockenmauer und Biotop,**

Komposter ist das Wichtigste in einem Garten für den natürlichen Kreislauf,
Nützlings-Unterkünfte, Regenwasser nutzen,
Umweltfreundliche Materialien verwenden, regionale Steine und Holz,
Rasensteine legen, Steinplatten in Sand verlegen, es muss nicht immer betoniert werden.

Eine Form, zu nützen was man hat: statt jäten und wegwerfen einfach verkochen: Brennesselrisotto, Löwenzahnsalat, Giersch - Brotaufstrich, Vogelmiere Suppe, Brennesselspinat.....

Der sorgsame Umgang mit der Natur im Garten macht für Mensch, Pflanzen und Tier eine lebendige Vielfalt spürbar.
Für alle ist Platz!!!!

Bienenfreundliche Pflanzen

Bienen benötigen Pflanzen mit ungefüllten Blüten mit reichlich Nektar und Pollen. Viele Zierpflanzen wie Dahlien oder Rosen haben gefüllte Blüten und sind für Bienen nutzlos.

Pflanzzeit winterharter Blumenstauden: September bis November.

Für jede Jahreszeit die richtigen Blumenstauden:

Frühling: Akelei, Allium, Ehrenpreis, Günsel, Krokus, Lungenkraut, Mandelbäumchen, Pfaffenhütchen, Pfingstrose, Primel sowie Obstbäume und Johannisbeere,

Sommer: Duftnessel, Efeu, Färberkamille, Flammenblume, Flockenblume, Glockenblume, Himmelsleiter, Johanniskraut, Katzenminze, Kokardenblume, Kugeldistel, Lavendel, Lilie, Mädchenauge, Margeriten, Mauerpfeffer, Sonnenhut, Sonnenbraut, Schmetterlingsstrauch, Storchenschnabel, Waldrebe, Wegwarte, Wicke, Wiesenknöterich, Wildrosen; sowie Himbeere und Brombeere;

Herbst: Aster, Bartblume, Blutweiderich, Efeu, Eisenhut, Echter Alant, Fetthenne, Herbstzeitlose, Roter Sonnenhut, Scheinsonnenhut, Virginiamalve,

Winter: Christrose, Schneeglöckchen, Seidelbast, Winterheide, Zaubernuss

Einjährige Pflanze werden im Frühjahr ausgesät und stehen im Sommer in voller Blüte:

Astern, Kornblumen, Löwenmäulchen, diverse Malven, Sonnenblumen, und die Gründüngungspflanze Phacelia, die auch Bienenfreund genannt wird. Viele dieser Pflanzen eignen sich auch gut für die Bepflanzung von Balkontöpfen und Trögen.

Pflanzen, die Schnecken nicht mögen

Es gibt eine ganze Reihe Pflanzen, die von Schnecken nicht oder kaum gefressen werden:

Fetthenne, Frauenmantel, Lavendel, Storchschnabel, Thymian, Tränendes Herz, Sommerastern, Bartfaden, Kapuzinerkresse, Nachtkerze, Pfingstrose, Ziergräser, Rosen, Graslilie, Christrose, Schmuckkörbchen, Akelei, Astilbe, Bartnelke, Geranien, Hortensien, Eisenhut, Katzenminze, Wicke, Zitronenmelisse, Begonien, Immergrün, Nelken, Steinbrech, Farnarten, Löwenmäulchen, Rosa Schlangenkopf, Eisenkraut (Verbene), Ehrenpreis (Veronica), Felberich, Pfennigkraut, Geißbart, Goldbeere, Goldrute, Hauswurz, Johanniskraut, Phlox, Spornblume, Geranie, Zierlauch, Knöterich.